

# Wildheuet

Autor(en): **Senn, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 31

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757037>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wildheuer beim Mähen am Männlichen über Wengen. Von morgens früh bis mittags mäh er an den steilen Abhängen das »Wärlige« Droggera. Auf und nieder geht sein Weg beim Mähen, er erreicht eine unregelmäßige Zickzack-Mahl, die soeben geerntet wird. Zwei-, dreimal während des Vormarschs stellt er das Mähen ein, aber ja nicht um sich auszurasten, sondern um seiner Sense neue Schärfe zu verleihen, denn öfter als in den tieferen, grasigen Wäldern des Mittellands muß an den steilen Hängen die Sense geschärft werden. Wie vom Geopfeilstrahl werden, deshalb dann der Klang von »Tingel-Hammer an den Felswänden.



Die Bergstation der Seilbahn, die sich die Wildheuer für den Transport ihrer Heu erheben haben. Die Bündel werden ganz einfach an dem Drahtseil aufgehängt und rasen mit großer Geschwindigkeit ins Tal. So erspart sich die Wildheuer ein schönes Stück ihrer mühsamen Arbeit, denn die Seilbahn bringt die Ballen um 600 Meter auf.

Links:

Ein paar Stunden liegt das Gras an der heißen Höhenhitze und verwandelt sich in raschendes, glühendes Heu. So wird es nun gesammelt, in große Scheiter zusammengeschichtet und zur Seilbahn getragen. Aber dieser Abstieg mit den ca. 50 Kilogramm schweren Ballen ist nicht so harmlos, wie es auf den ersten Blick erheutlich möchte. Er führt über einen schmalen, gefährlichen Steigpfad, an steilen Abhängen vorbei. Ab und zu wagen sich Touristen diese Route, und nicht nur einmal ist es vorgekommen, daß eine englische Lady, die vom Schwand erlaffe wurde, von den Wildheuern weitergetragen werden mußte.

# Wildheuer

Aufnahmen von den Westhängen des Männlichen oberhalb Wengen von Paul Senn

Wie im Monat August nach Wengen kommt, dem fallen die Fremden auf, die mit Fernrohr und Feldstecher bewehrt von den Hochterrassen an die schmalen Grabhalden und unzugänglich absteigenden Wäldern des Männlichen nach irgend etwas blicken. Die Beobachtung gilt nicht den Gemäsen in diesem Gebirge, und an den steilen westlichen Abhängen des Männlichen ist auch keine gefährliche neue Ausstiegsroute zu entdecken, sondern es sind die Wildheuer, die die Gänge aus der Niederung in ihren Bann ziehen.

Wenn der Bauer im Schweizer Mittelland länger seine Heuvorräte für den nächsten Winter unter Dach hat, und an manchem Ort auch das Getreide schon geerntet ist, dann erst beginnt bei den Bergbauern in den Alpen der Wildheuer. Im Berner Oberland dauert er vom 2. August bis Anfang September. Für den Anführer ist es die steinste Zeit der Saison. Eine gefährliche, aufreibende und sehr unromantische Beschäftigung, von der wir Menschen im Tal keine Ahnung haben.



Rechts:

Die Heue eines Tages. Zwei große duffende Ballen für diese Bergstation zusammengelockt. Er bringt sie nicht mit der Seilbahn, sondern mit dem Schläger ins Tal zum Hintergrund die Jungfrau.

Links:

Der Wildheuerkönig von Wengen. Er heißt Gerold, aber alle nennen ihn einfach »Hubel-Eduard«. Wie er das Heu herunterbringt, weiß kein Mensch, alle arbeiten gleich lang, aber abends hat der »Hubel-Eduard« mindestens ein Bündel mehr. Dieser Rekordmann hat vor Jahren einmal über 60 Ballen geerntet.

